№ 159. Sonntag, den 9. Juli 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Ausfuhrverbot von Futtermitteln oder Aufhebung der Kornzölle?

Bei Beantwortung der Interpellation Schultz-Lupitz bezüglich der Maßregeln gegen die Futternoth hat im Abg.-Hause der landwirthschaftliche Minister v. Heyden erklärt, er habe keinen Anlaß, sich mit der Frage des Ausfuhrverbots zu beschäftigen. Als der Abg. Rickert darauf hinwies, daß nach Zeitungsberichten der Minister in einer Besprechung mit Herrenhausmitgliedern das Ausfuhrverbot für nothwendig erklärt habe und Aufschluß verlangte, meinte Frh. v. Heeremann, daran habe wohl Niemand gedacht; „ich wenigstens, sagte er, bin ganz beruhigt. Es wird ein solches Ausfuhrverbot keinesfalls kommen und es wäre auch so unpraktisch und es würde so unangenehme Erörterungen hervorrufen, daß wir davon, glaube ich, bei ruhiger Beurtheilung wohl alle Abstand nehmen." Das war am 1. Juli, d. h. zu einer Zeit, wo der Antrag auf Erlaß eines solchen Ausfuhrverbots bereits dem Bundesrath vorlag und bereits am 5. Juli ist die bezügliche Verordnung, welche die Ausfuhr von Heu, frischen und getrockneten Futterkräutern, Stroh und Häcksel verbietet, im Reichsgesetzblatt publizirt worden und sofort in Kraft getreten. Der Bund der Landwirthe, der, wie Herr v. Ploetz mittheilte, einen Antrag an den Reichskanzler gestellt hatte, ein Ausfuhrverbot für Heu und Kleie herbeizuführen, ist also durchgedrungen; sogar die Strohausfuhr ist verboten, die Herr v. Ploetz für überflüssig erklärte. Bezüglich des Heuausfuhrverbots berief er sich darauf, daß in Baiern, vor Allem in Mittelfranken, 500 000 Zentner fehlten. Wollte man Frankreich den Ankauf von Heu in Deutschland gestatten, so seien Preise zu gewärtigen, die die Süddeutschen absolut nicht mehr zahlen könnten. Wie verhält es sich nun mit dieser Fürsorge für die nothleidende Landwirthschaft? Der freikonservative Abg. Schultz-Lupitz hat ebenso wie der Abg. Rickert das Ausfuhrverbot als „sehr wenig zweckmäßig für die Landwirthschaft" bekämpft. Alle Niederungsböden und Moordammkulturen lieferten eine hohe Ernte, auch selbst an Stroh; alle diese Niederungen, namentlich aber die Moordammkulturen, sähen dort, wo sie rationell behandelt und gepflegt werden, einer so vorzüglichen Ernte entgegen, wie kaum je. Weshalb, fragte der Interpellant, diesen fleißigen [illegible], diesen Kulturträgern ihr Absatzgebiet verengen und abschneiden? Ferner würde das Ausfuhrverbot zunächst Frankreich und die Schweiz treffen. Diese Länder würden sich wehren und auch ihrerseits Ausfuhrverbote erlassen. Im vorigen Jahre habe Deutschland aus Frankreich 13 264 Tonnen Kleie und Malzkeime bezogen; den dreißigsten Theil unseres gesammten Spezialhandels in diesen Artikeln. Ferner 52 325 Tonnen Oelkuchen, d. h. den sechsten Theil unseres gesammten Bedarfs. Wie dann, wenn nun auch Frankreich die Ausfuhr dieser Artikel verbietet? Weshalb, fragte endlich Abg. Schultz, wollte man unsere Landwirthe verhindern, aus den diesjährigen hohen Preisen Nutzen zu ziehen? — Da doch zu erwarten sei, daß unser Bestand an Heu, namentlich wenn Kraftfuttermittel hinzukommen und wenn möglicherweise eine gute Kartoffelernte uns beschieden ist, nicht allein voll ausreichen wird für den Bedarf des Landes, sondern daß wir erheblich darüber herauskommen und daß wir dann zu den guten Preisen wohl abgeben möchten. Wir würden dann ein gutes Geschäft machen. Nachdem das Ausfuhrverbot erlassen ist, werden unsere Landwirthe, Dank der freundlichen Fürsorge der Herren vom „Bunde der Landwirthe", dieses Geschäft nicht machen. Das wird zweifellos die Popularität dieses „Bundes", der für seine Angehörigen niedrige Preise für Futtermittel wünscht, erheblich steigern. Nicht das Ausfuhrverbot, sondern die Suspension der Zölle auf Futtermittel würde unserer Landwirthschaft, namentlich der der kleineren Landwirthe zu Gute kommen. Und diese befürwortete der Abg. Rickert. „Es ist doch, sagte er, ein ganz abnormer Zustand, daß der Preis des Hafers die jetzige enorme Höhe hat, daß in der letzten Zeit der Hafer bis zu 30 Mark theurer als Roggen und bis zu 20 Mark theurer als Weizen gewesen ist. Wir brauchen Hafer nothwendig, noch nothwendiger Mais. Und wer bezahlt die Zölle? 25 bis 30 Millionen trägt hauptsächlich die Landwirthschaft in den Zöllen für Futtermittel. Die Landwirthe empfinden diese Last jetzt besonders. Denn was die Städte in diesen Dingen verbrauchen, fällt nicht in's Gewicht. Wer ist denn also diejenige Partei, welche den im Augenblick nothleidenden Landwirthen hilft? Wir sind bereit dazu, diese Zölle zu suspendiren, wir sind bereit dazu, gerade die kleineren Landwirthe um diese Millionen Zoll zu erleichtern." — Ob die Herren vom „Bunde der Landwirthe" im Reichstage die gleiche Bereitwilligkeit an den Tag legen werden, bleibt abzuwarten. Thun sie das nicht, so dürfte es ihnen doch schwer werden, die Freisinnigen als Gegner der Landwirthschaft zu verunglimpfen.

Vom Reichstage.

Der Reichstag beschloß in seiner Sitzung am Freitag zunächst die Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Dr. Müller-Sagan, Schmidt-Frankfurt, Schultz-Königsberg, Bueb und Metzger-Hamburg. Sodann begann die erste Lesung der Militärvorlage, welche Reichskanzler Graf v. Caprivi mit einer längeren Rede einleitete. Unter Hervorhebung der von der früheren Vorlage abweichenden Punkte führte der Reichskanzler aus, die Regierungen hätten dem Antrag Huene nachgegeben, um die Lasten auf ein Minimum zu reduziren und um im Auslande nicht die Meinung aufkommen zu lassen, als ob in Deutschland der patriotische Sinn abnehme, der alles an die Ehre und Sicherheit der Zukunft des Landes setze. Deutschlands Stimme im europäischen Areopag werde stets zu Gunsten des Friedens abgegeben werden, aber dazu bedarf es eines entsprechenden Machtgewichts, mit dem Antrag Huene sei die Regierung an der Grenze der Nachgiebigkeit angekommen. Bezüglich der Frage einer Festsetzung der zweijährigen Dienstzeit erklärte Caprivi, wenn fünf Jahre lang sich die zweijährige Dienstzeit bewährt haben sollte, so könne an ein Wiederaufheben der Einrichtung nicht gedacht werden. Andernfalls, wenn die militärischen Autoritäten etwa eingesehen hätten, daß sich die zweijährige Dienstzeit nicht bewähre, so würde die Beibehaltung derselben das Vaterland schädigen. Bezüglich der Deckungsfrage erklärte der Reichskanzler unter dem Beifall der Rechten, daß Hand in Hand mit der preußischen Finanzverwaltung folgende neue Grundsätze aufgestellt seien: 1. die Börsensteuer anders und ausgiebiger zu gestalten, 2. die Steuern mehr auf die leistungsfähigsten Schultern zu legen, und endlich angesichts der schwierigen Lage der Landwirthschaft danach zu trachten, das landwirthschaftliche Gewerbe von neuen Steuern frei zu lassen. Der Reichskanzler empfahl die Annahme der Vorlage, um die Unsicherheit in Handel und Wandel zu beseitigen, die bereits mehr Millionen gekostet habe, als zur Durchführung der Vorlage erforderlich seien. Nach dem Reichskanzler sprach Abg. Payer (Volksp.)

Abg. Payer führte aus, daß trotz der voraussichtlichen Annahme der Vorlage die Regierung das Spiel verloren habe. Die Signatur der Wahlen sei eine verstärkte Standes- und Interessen-Vertretung, die im Winter die Quittung für ihre Zustimmung zur Militärvorlage präsentiren werde. Payer erklärte die nach wie vor ablehnende Stellung der Volkspartei zur Militärvorlage. Eine Kommissions-Berathung sei unnöthig.

Abg. Frhr. v. Manteuffel sprach gleichfalls gegen eine Kommissionsberathung. Er führte den Zuwachs der Konservativen als einer von der Regierung unabhängigen Partei auf das Tivoliprogramm zurück, die Konservativen würden für die unveränderte Annahme der Vorlage stimmen.

Abg. Liebknecht bekämpft in längeren Ausführungen die Vorlage als Ausfluß des Militarismus. Er erörtert in erster Linie die allgemeine europäische Situation, um daraus den Schluß abzuleiten, daß die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke heute ebensowenig nöthig sei, wie dies 1870 der Fall war. Aus diesen Erwägungen ziehe seine Partei die Konsequenzen, d. h. sie müsse die Vorlage ablehnen. Wenn in der Thronrede gesagt wurde, die Regierung werde mit allen Mitteln die Vorlage durchzusetzen versuchen, so sei das eine dem Verfassungsbruch ähnliche Drohung, die vom Gehorsam gegen die Regierung entbinde. Der Redner plaidirt sodann für das Milizheer. Er erörterte die Möglichkeit eines durch den Militarismus entstehenden Bankerotts, erklärt, daß die Sozialdemokraten sich trotz ihrer Vaterlandsliebe auf keinen Kompromiß einlassen werden, streift die Abrüstungsfrage und schließt, indem er den Antisemitismus als den Sozialismus der Dummen bei den Konservativen bezeichnet. Diesem Sozialismus werde derjenige der Bewußten folgen, dem die Welt gehöre.

Frhr. v. Stumm (Reichsp.) Seine Partei stehe vollständig auf dem Boden der Vorlage. Im Uebrigen erschöpft sich Frhr. v. Stumm in den gleichen Ausführungen, die er schon anläßlich der früheren Berathungen der Vorlage gemacht hat. — Hierauf Schluß der Debatte, Fortsetzung Sonnabend 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli.

— Der Kaiser empfing Donnerstag den Staatssekretär Frhrn. von Marschall zum Vortrage und wohnte am Freitag der feierlichen Einstellung des Prinzen Eitel Friedrich als Sekondelieutenant in das erste Garderegiment zu Fuß bei. (Siehe besonderen Artikel.)

— Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn unseres Kaisers, wurde am Freitag anläßlich seines 10. Geburtstages altem Her-

Aus dem neuen Reichstage.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 7. Juli 1893.

III.

Daß heute für den Reichstag ein „großer Tag" bevorstand, merkte man zur Morgenstunde schon von weitem dem schlichten Gebäude der Leipzigerstraße an; dichte Gruppen Neugieriger harrten vor den beiden Portalen, sich gegenseitig auf die einzelnen bekannteren Abgeordneten aufmerksam machend, und immer von neuem und immer wieder vergeblich wurde ein Sturm auf jenes kleine Zimmer des einen Flures unternommen, wo die Tribünenbillets ausgegeben werden — alle Listen und alle Ueberredungskünste zu ihrer Erlangung waren umsonst, die ersehnten Kärtchen waren längst vergeben! Auch im Hause selbst herrschte jene, den Vertrauten bereits bekannte „elektrische Spannung"; auf den Gängen ein lebhaftes Hin und Her und eifriges Disputiren der Reichstagsabgeordneten, auf den Treppen zu den Tribünen ein schnelles Vorwärtshasten, um noch ein möglichst gutes Plätzchen zu erhaschen, in den Vorräumen der Journalistenzimmer ganze Rudel kleiner Druckerjungen, auf den Moment wartend, um mit den ersten dintenfrischen Manuskriptblättern nach den Zeitungsredaktionen zu stürzen. Jetzt ein das ganze Haus durchhallendes scharfes elektrisches Läuten: Präsident v. Levetzow hat auf den weißen kleinen Knopf des Präsidententisches gedrückt, und die Abgeordneten strömen von allen Seiten in den Sitzungssaal, so zahlreich, daß nur wenige Plätze leer bleiben. Auch der Bundesrathstisch ist vollständig besetzt, auf dem ersten Stuhl sieht man Reichskanzler v. Caprivi, neben ihm den Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau, die Herren v. Marschall und v. Bötticher folgen, hinter ihnen sitzen die Dezernenten des Kriegsministeriums, wie überhaupt die Uniform vielfach vertreten ist, mehrere Generale, unter ihnen der baierische Militärbevollmächtigte, sowie verschiedene höhere Offiziere des Generalstabes und Kriegsministeriums stehen in der Nähe der Schriftführer und verleihen dem Umgebung des Präsidentenplatzes ein farbiges Aussehen.

Die wenigen geschäftlichen Angelegenheiten des Hauses sind unter allgemeiner Unaufmerksamkeit schnell erledigt, Herr v. Levetzow erhebt sich: „Der Herr Reichskanzler hat das Wort!" Tiefe Stille tritt ein. Auf seinem Platz steht in ganzer Höhe Graf Caprivi, den rechten Fuß hat er etwas vorgeschoben, die linke Hand ruht auf den Korb seines Säbels, von dem Generalsüberrock hebt sich das Blau des Pour le mérite-Ordens ab, hocherhoben ist das von spärlichem grauen Haar bedeckte Haupt, die Augen blicken aus dem gerötheten Gesicht frei und offen in den Saal — die ganze Figur ein Bild soldatischer Unerschrockenheit und Tüchtigkeit! Des Kanzlers Stimme hat einen hellen, durchdringenden Ton, man versteht jedes Wort, umsomehr, als die Rede im gleichen, sicheren Fluß weitergeht, er spricht ruhig, sicher, jegliche Kunstpausen, jegliche Phrasen verschmähend, stets den Eindruck hervorbringend, als ob er persönlich sich wenig darum kümmere, welche Aufnahme seine Ausführungen finden. Einzelne Stellen seiner Rede, die der Telegraph ja schon überall hin verbreitet, werden mit lauten Bravos aufgenommen, so, wie er von der Unsicherheit der ganzen Stimmung in Deutschland spricht; auch an zustimmender Heiterkeit fehlt es nicht, als er hervorhebt, daß unser Erwerbsleben so geschädigt wurde, daß jener Schaden schon die Kosten des ersten Jahres der Militärvermehrung hätte tragen können. Ernst und eindringlich schließt er: „Vereinigen Sie sich mit den verbündeten Regierungen und geben Sie Deutschland Ruhe und Frieden"; lauter, anhaltender Beifall wird diesen Worten gezollt.

Herr Payer von der süddeutschen Volkspartei ist der nächste Redner; er spricht von seinem Platze aus und findet zunächst wenig Zuhörer. Allmählig nur dringt sein etwas knarrendes Organ, mit vielen schwäbischen Anklängen, durch, und je ruhiger das Haus wird, desto lebhafter fuchtelt der Redner mit einigen Papierblättern in der Luft umher. Er wendet sich erregt gegen die Militärvorlage, warnt unter lauten Oho's die Nationalliberalen vor Hochmuth und läßt seinen Witz unter schallendem Gelächter an Herrn Miquel aus, von dem er meint, daß, wenn jener erst den Steuerbrunnen geöffnet, es dem deutschen Reiche wie der guten Stadt Schneidemühl ergehen könne. An tüchtigen Angriffen der Regierung fehlt es nicht, aber der Reichskanzler sitzt so gelassen da, als ob ihn dies absolut nichts anginge; nur sehr selten macht er sich Notizen, wenn der Redner das militärische Gebiet berührt, wechselt gelegentlich einige Worte mit dem Kriegsminister, setzt zuweilen seinen Kneifer auf und erwidert mit einem kurzen Kopfnicken die Grüße einiger Konservativen, seine Haltung aber bleibt die gleich gelassene und in seinen Mienen spiegelt sich nichts von Verdruß und Aerger wieder.

Der folgende Redner ist Herr von Manteuffel, der selbstverständlich für die Vorlage eintritt; so korrekt wie er selbst, ist auch seine Rede, seine Sprache erinnert zuerst etwas an eine Offiziers-Kommandostimme, wird aber bald freier und besser verständlicher. Nachdem er die Payer'schen Einwendungen zurückgewiesen, kommt er auf die allgemeine politische Lage zu sprechen und hebt unter häufigem Bravo die Bedenklichkeit der jüngsten Pariser Kravalle hervor.

„Herr Liebknecht hat das Wort!" — Schon steht der ergraute Sozialistenführer auf der Redner-Tribüne, noch schnell ein Schluck Wasser, und nun sprudelt er los wie ein feuriger Jüngling, die Arme recken sich nach allen Seiten, hin und her schwingt er den Bleistift, der Kopf zuckt vor und zurück, nun breitet er die Hände wie ein Prediger aus und gleich darauf wühlt er nervös in seinen Notizen umher — seine Rede klingt patethisch und scheint sorgsam einstudirt, denn die mehrfachen Unterbrechungen des Präsidenten bringen ihn fast völlig aus dem Konzept. Herr Liebknecht reitet heute das Pferd der hohen Politik — Frankreich, Rußland, Polen, England, der Dreibund, die Balkanstaaten, Truppen-Ernährungen, Küsten-Vertheidigungen, Flotten-Operationen, das schwirrt bunt durcheinander, daß die Generalstäbler ein ironisches Lächeln nicht unterdrücken können und Herr von Caprivi eigentlich hätte aufstehen müssen, um Herrn Liebknecht mit einer höflichen Verbeugung Stuhl und Amt des Reichskanzlers anzubieten. Aber er bleibt ruhig sitzen, der Herr Graf, er hört sich noch die Rede „König" Stumm's an, der gegen die Sozialisten wettert und für die Militärvorlage warm eintritt, und sein Gesichtsausdruck verändert sich nicht, als der Präsident die Berathungen auf Sonnabend vertagt, aber wir möchten wetten, daß er im Innern hoch aufgeathmet hat, gleich der Mehrzahl der Parlamentarier!

Paul Lindenberg.

kommen gemäß als jüngster Lieutenant in das erste Garderegiment zu Fuß feierlich eingestellt. Schon in den Morgenstunden hatte die Kapelle des Garde-Jäger-Bataillons dem jugendlichen Prinzen vor dem Neuen Palais eine solenne Morgenmusik gebracht. Die kaiserlichen Eltern und die Geschwister des Prinzen Eitel Friedrich hatten demselben in der Frühe ihre Geburtstagsglückwünsche abgestattet. Später brachten auch die Personen des Hofes und die nächste Umgebung dem Prinzen ihre Glückwünsche dar. Gegen 10 Uhr Vormittags begab sich der Kaiser mit dem Prinzen Eitel Friedrich vom Neuen Palais aus zu Wagen nach dem Lustgarten zu Potsdam, wohin die Kaiserin mit den anderen kaiserlichen Prinzen nachfolgte. Im Lustgarten zu Potsdam hatte das erste Garde-Regiment zu Fuß Aufstellung genommen und fand daselbst im Beisein des Kaiserpaares, sowie der in Berlin und Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, der gesammten Generalität und der bez. Vorgesetzten ꝛc. die feierliche Einstellung des Prinzen Eitel Friedrich in das 1. Garde-Regiment z. F. als Sekonde-Lieutenant statt. Der militärischen Feier im Lustgarten schloß sich dann nach einer Parade des Regiments daselbst und nach dieser eine größere Frühstückstafel im Stadtschlosse zu Potsdam an.

— Besuch des Khedive. Wie der „Daily chronicle" meldet, beabsichtigt der Khedive von Egypten im Herbst auch den Kaiserlichen Hof in Berlin zu besuchen.

— Die zweite Berathung der Militärvorlage wird nach der „Freis. Ztg." voraussichtlich am künftigen Donnerstag beginnen. Bis dahin wird wohl auch der Nachtragsetat zur Durchführung der Militärvorlage eingebracht sein. Es scheint nicht, als ob die Mehrheit irgend einen der eingebrachten Initiativanträge zur Verhandlung gelangen lassen will. Die dritte Berathung der Militärvorlage dürfte voraussichtlich Montag, den 17. Juli, stattfinden.

— Die Annahme der Militärvorlage ist dem „Volk" zufolge noch nicht gesichert. Eine größere Anzahl von Abgeordneten will nur dann für die Vorlage stimmen, wenn die Deckungsfrage durch eine Resolution und eine bindende Erklärung des Bundesraths in befriedigender Weise gelöst ist. Danach soll eine Erhöhung der Bier-, Tabak- und Branntweinsteuer ausgeschlossen sein, die Kosten sollen vielmehr durch eine erhebliche Erhöhung der Börsen-, Emissions-, Luxus- und Quittungssteuer aufgebracht werden.

— Die Polen und die Militärvorlage. Die polnische Fraktion, so schreibt die „Germania", hat sich bis jetzt über die Militärvorlage noch nicht schlüssig gemacht. Einer argen Täuschung aber geben sich zweifellos diejenigen hin, welche glauben, nur 2 Mitglieder der Fraktion würden gegen die Vorlage stimmen. Die Verhältnisse in der polnischen Fraktion haben sich seit der letzten Reichstagssession wesentlich geändert. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Mehrheit der Fraktion gegen die Militärvorlage ihr Votum abgeben. Hiernach schon mag der Werth der Versicherungen gewisser Kartellblätter, welche die Annahme der Vorlage als zweifellos hinstellen, beurtheilt werden.

— Zum Wachsthum des Antisemitismus schreibt die „Pos. Ztg.": Als Erklärung für das Wachsthum der Antisemiten in dem fast judenfreien Sachsen kann wohl auch mit in Betracht kommen die stark verschlechterte Stellung der Zwischenmeister und Zwischenhändler sowie die Nothlage vieler kleiner industrieller Unternehmer. Von diesen Gruppen ist der Anschluß an die Antisemiten nur ein Versuch. Es soll probirt werden, ob die Antisemiten diesen Bedürftigen helfen können, und wenn nicht, so droht wohl gar noch der Uebergang zu den Sozialdemokraten.

— Zum deutsch-russischen Handelsvertrag hört die „Nationall. Korr." aus angeblich guter Quelle, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland in einer Weise weitergeführt werden, die den Eindruck macht, daß es Rußland ernstlich um einen positiven Abschluß zu thun und daß es zu diesem Zwecke auch wirkliche Opfer zu bringen bereit ist. Ein baldiges Ende der Verhandlungen kann indeß nicht in Aussicht genommen werden.

— Wahlverein der Freisinnigen Vereinigung. Um der politischen Zersetzung in Deutschland, der bedenklichen Steigerung des Partikularismus, der Interessenpolitik und der antisemitischen Verhetzung wirksam entgegenzuarbeiten, richtet die „Freisinnige Vereinigung" an alle liberalen Männer im Deutschen Reiche die Aufforderung, sich mit ihr zu einem „Wahlverein der Freisinnigen Vereinigung" zusammenzuschließen. Dieser Wahlverein, der sich über ganz Deutschland erstrecken soll, hält an den auf dem freisinnigen Programm von 1884 beruhende liberalen Grundsätzen fest, ohne den Einzelnen in freier Bewegung innerhalb des Rahmens der Grundsätze zu hemmen. Der Aufruf zählt 48 Unterschriften, zumeist Reichstagskandidaten und Abgeordnete der Freisinnigen Vereinigung.

— Ueber die Aussichten der Freisinnigen bei den im Herbst bevorstehenden Landtagswahlen schreibt die „Voss. Ztg.": „Die Linke wird vor traurigen Ueberraschungen bei den Landtagswahlen nur bewahrt werden, wenn alle Streitigkeiten zwischen den einzelnen Gruppen nach Möglichkeit vermieden, nicht aber die vorhandenen Gegensätze noch geflissentlich verschärft werden. In Berlin jedenfalls kann nur Einigkeit ihr den Sieg sichern."

— Der Ausfall der Reichstagswahlen ist in übersichtlicher Weise auf einer soeben im Verlage von Carl Flemming in Glogau erschienenen „Karte der deutschen Reichstagswahlen 1893" (50 Pf.) dargestellt. Die 397 Wahlkreise des deutschen Reiches sind entsprechend den verschiedenen Fraktionen und Sonderparteiungen in 14 verschiedenen Farben gekennzeichnet. Mit einem Blick ist dadurch zu übersehen, in welchen Theilen des Deutschen Reiches die einzelnen Parteien hauptsächlich vertreten sind. Durch ein vollständiges Verzeichniß aller Wahlkreise mit dem Namen der gewählten Abgeordneten nebst einem auf dem Umschlage zusammengestellten alphabetischen Namensregister wird die Brauchbarkeit der für jeden Deutschen, ohne Unterschied der Parteirichtung, überaus werthvollen Karte noch erhöht.

— Ahlwardt und die „Junker". Der zweimal in konservativen Wahlkreisen in den Reichstag gewählte Rektor a. D. Ahlwardt hat sich erlaubt, die Junker und Juden auf eine Stufe zu stellen. Dieser Ausfall hat die herzliche Eintracht, die bisher zwischen Ahlwardt und den waschechten konservativen Blättern bestand, plötzlich zerstört. Die „Schles. Morgenztg." widmet ihrem bisherigen Bundesgenossen folgende Liebenswürdigkeiten: „Ahlwardt, sein (Böckels) würdiger Genosse — den anscheinend die Götter verderben wollen, denn er erscheint mit Blindheit geschlagen — entpuppt sich immer mehr als ein Knüppeldemokrat von der Wasserstiefellinie, dessen Logik sich auf Bosheit, Einseitigkeit und Kurzsichtigkeit aufbaut. Jetzt ist er bereits soweit heruntergekommen, daß er Juden und Junker als „Aussauger und Volksschinder" in einen Topf wirft und an dem Feuer seines Zornes roth siedet. Trotz seiner zwei Reichstagssitze verliert er immer mehr an Boden bei den einsichtigen, fest auf dem Boden von Christenthum, Königthum und deutscher, konservativer Gesinnung stehenden Volkskreisen, und „die um Ahlwardt" werden bald nur noch eine Rotte von radaulustigen, blinden Judenhassern sein, denen wir eher zu viel als zu wenig Ehre erweisen, wenn wir sie mit den Sozialdemokraten in einen Topf werfen." — Die Konservativen haben ja diese Natter an ihrem Busen genährt, weil sie glaubten, mit ihr im Trüben fischen zu können. Jetzt sind sie allerdings zu spät zur Einsicht gekommen. Die Geister, die sie riefen, möchten sie nun los werden.

— Lutherische Bischöfe. Wie man in Ostpreußen das Verhältniß zwischen Pfarrer und Superintendent auffaßt, davon sind folgende Stellen aus einer Rede, die der Vertreter der Pastoren eines Bezirkes an den neueingeführten Superintendenten gehalten hat, Zeugniß. „Hochgeehrter Herr Amtsbruder und Ephorus! In dem feierlichen Augenblicke, in dem Sie soeben zum Bischof unseres Kirchenkreises geweiht sind, gestatten Sie mir, im Namen und Auftrag der Ihrer Aufsicht unterstellten Amtsbrüder Ihnen glückwünschend, fürbittend und gelobend zu nahen. Wie die Israeliten einst ihrem neugesalbten Könige, so rufen wir Ihnen, unserem neugeweihten Bischof, heute ein herzliches „Glückzu dem neuen Oberhirten" entgegen." Dann folgt ein Gelöbniß. „Wir geloben ihm (dem Bischof) jederzeit als unserem Vorgesetzten die schuldige Ehrfurcht und den schuldigen Gehorsam um Gottes und des Gewissens willen zu leisten." „Besonders wenn er uns im Kampfe für die Heiligthümer der Kirche die Glaubensfahne vorträgt, wollen wir ihm einmüthig wie ein Mann folgen." „Sie aber, verehrter Oberhirte, bitten wir nicht zu vergessen, daß wir, Ihre Amtsgenossen keine Heiligen, sondern arme Sünder sind, die des Ruhmes mangeln, den sie vor Gott und Menschen haben sollen. Wenn einer von uns einmal von einem Fehlen übereilt werden sollte, so helfen Sie uns wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste." Die „Prot. Flugblätter" sind im Recht wenn sie hierzu bemerken: „Diese römisch-katholische Devotion soll noch Protestantismns sein! Dieses Armen-Sünder-Bekenntniß und Verleugnung aller Manneswürde ist ein Ausdruck des Bewußtseins, das in der Geistlichkeit Ostpreußens lebt!"

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Prag haben sich die Demonstrationen anläßlich der Huß-Feier Abends wiederholt, da aber die Polizei überall in großer Stärke auftrat und sofort energisch einschritt, konnte es zu keinen ernsten Ausschreitungen kommen. Es wurden nur einige Laternen eingeschlagen und vier Verhaftungen vorgenommen.

Italien.

Die Blätter in Mailand und Venedig berichten haarsträubende Greuelthaten, welche die Polizei-Agenten der brasilianischen Regierung an italienischen Unterthanen verübt haben. In Porto Allegre wurden zwei gänzlich schuldlose Italiener auf freiem Feld von Polizisten überfallen, mit Bajonetten niedergestochen und fürchterlich verstümmelt. Der zur Zeit in Brasilien weilende Direktor der „Gazzetta venezia" erzählt scheußliche Einzelheiten über andere von Polizisten in Brasilien begangene Mordthaten. Die Blätter beklagen, daß die italienische Regierung, obschon genau unterrichtet, den sich stets wiederholenden Massakres unthätig zusehe.

Nach einer Meldung aus Rom soll im Krankenhause in Mailand ein Cholerafall, und in Treviglio ein verdächtiger Fall konstatirt worden sein.

Der Bürgermeister von Chiarmonte in Sizilien ist von Räubern entführt worden und seit drei Tagen verschollen.

Nach einer Meldung der „Polit. Korr." aus Rom lauten die eingetroffenen Nachrichten aus der erythräischen Kolonie andauernd günstig. Ras Mangascha habe kürzlich an den Gouverneur der Kolonie neuerlich Versicherungen der Ergebenheit gelangen lassen.

Spanien.

Nach einer Depesche aus Melila haben die Mauren in Alhucemas 4 spanische Soldaten, welche beim Fischfang überrascht wurden, schwer verwundet.

Frankreich.

Die Straßenkrawalle in Paris können in der Hauptsache als beendet angesehen werden. Am Donnerstag fanden zwar noch größere Menschenansammlungen statt, doch wurden, abgesehen von belanglosen Zusammenstößen angesichts des zahlreichen Aufgebots von Polizei und Militär, keine Ruhestörungen mehr verübt. Am Donnerstag Abend ist es freilich wieder noch zu einigen Exzessen gekommen. In der Rue Saint-Maur wurde eine Barrikade errichtet. Auf die Polizeimannschaften, welche die Ruhestörer von dort vertrieben, wurden aus dem Fenster eines Hotels Revolver- und Gewehrschüsse abgefeuert und Eisenstücke geworfen. Einige Polizisten wurden leicht verwundet. Auf dem Boulevard Voltaire wurde ein Pferdebahnwagen mit Petroleum begossen und angezündet.

In Rücksicht auf diese Sachlage ist die Regierung sofort auch gegen die Arbeitsbörse, deren Schließung bekanntlich angeordnet war, vorgegangen. Die Polizei ließ die Arbeitsbörse an der Place de Chateau d'Eau und deren Filiale in der Rue Jean Jacques Rousseau räumen, weil das Verhalten der Arbeitersyndikate mit den Gesetzen nicht in Einklang stände. Beide Gebäude wurden durch Polizeiagenten und Jäger zu Fuß besetzt. Im französischen Senat erklärte der Justizminister, er sei entschlossen, die ungesetzlichen Syndikate gerichtlich zu verfolgen. Die Schließung der Arbeitsbörse sei erfolgt, weil sie ein Herd revolutionärer Umtriebe geworden wäre. Dieses Vorgehen gegen die Arbeitsbörse kann aber möglicherweise neue Ruhestörungen zur Folge haben.

Belgien.

Nachdem die Kammer sämmtliche Reformvorschläge für den Senat abgelehnt hat, übergiebt der Ministerpräsident Bernaert die ganze Angelegenheit dem Senat, von welchem er die Annahme des Wahlsystems erhofft. Die Umwandlung des Kongostaates in eine Kolonie wird voraussichtlich schweren Widerstand finden.

Großbritannien.

Gemäß dem Wunsche Gladstones ist das Tempo der Berathung der Homerule-Bill jetzt erheblich beschleunigt worden; aber es ist gestern abermals eine sehr bemerkenswerthe Abnahme der Regierungsmehrheit zu Tage getreten. Man telegraphirt aus London: Die Debatte über den Paragraphen 5 der Homerule-Bill nahm einen überaus lebhaften Verlauf. Mehrere Amendements, welche darauf abzielten, das Veto des Vizekönigs wirksamer zu machen, wurden mit Mehrheiten von 42 und 46 Stimmen abgelehnt. Darauf beantragte Wolmer ein weiteres Amendement, welches den gleichen Zweck hatte. Die Regierung bekämpfte dasselbe. Kurz vor 10 Uhr griff Balfour die Regierung auf das Heftigste an, indem er unter vielen lebhaften Unterbrechungen der Ministeriellen erklärte, daß die Regierung die Diskussion ersticke und die Rechte der Minorität mit Füßen trete. Um 10 Uhr unterbrach der Vorsitzende die Debatte, worauf das Amendement Wolmers mit 324 gegen 286 Stimmen abgelehnt wurde. (Lebhafte Bewegung; die Ministeriellen und Nationalisten erhoben sich von ihren Sitzen und schwenkten die Hüte.) Schließlich wurde der Paragraph 5 mit 324 gegen 289 Stimmen angenommen. Der Paragraph 6, welcher die Zusammensetzung des legislativen Raths feststellt, wurde sodann mit 315 gegen 300 Stimmen angenommen. Diese Verringerung der Regierungsmehrheit wurde von der Opposition mit Jubel begrüßt.

In Belfast wird der Ausstand von mehr als 7000 Arbeitern angekündigt, da die Rheder und Schiffsbauer vom 1. September ab eine Lohnverminderung von wöchentlich 11 sh. vornehmen wollen.

Rußland.

Die im Gouvernement Witebsk belegene Stadt Kraslaw wurde von einem furchtbaren Brande heimgesucht, welcher über 3000 Wohnhäuser, fast alle Kaufläden und Fabriken in Asche legte. Die alterthümliche katholische Pfarrkirche wurde nur mit größter Anstrengung der Feuerwehr gerettet. Gegen 20 Personen fanden bei Rettung ihrer Habe den Tod in den Flammen. Der materielle Schaden wird auf gegen 5 Millionen Rubel geschätzt. Das Feuer ist in Folge von Unvorsichtigkeit in einem Naphtalager entstanden und hat sich, von einem starken Winde begünstigt, mit rasender Schnelligkeit verbreitet.

Provinzielles.

Kulm, 7. Juli. [Feuer.] Bei dem Besitzer Rubach in Wilhelmsbruch brach nach dem „Ges." am 3. d. M., Nachmittags, in einem Stallgebäude Feuer aus und äscherte das Gebäude ein. Eine Feuerspritze war nicht zur Stelle. Dem Eifer aber der schnell herbeigeeilten Nachbarn und der Energie des Amtsvorstehers ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt wurde. Das verbrannte Gebäude ist nur niedrig versichert, und da sämmtliches nicht versicherte todte und lebende Inventar, bestehend aus Schweinen, Wagen, Schlitten u. s. w. verbrannt ist, erleidet R. einen erheblichen Schaden.

Schlochau, 7. Juli. [Durchgebranntes Liebespaar.] Vor etwa zwei Wochen erhielt der Besitzer L. in W. einige tausend Mark Geld, mit welchen sein etwa 24jähriger Sohn in Begleitung seiner Braut schleunigst das Weite suchen wollte. Doch gelang es noch in Hamburg, dem sauberen Pärchen den Raub abzujagen.

Konitz, 7. Juli. [Eine nichtswürdige Rohheit] ist gegen die Besitzer M.'schen Eheleute in L. verübt worden. Es wurden zwei Katzen in den offenen Brunnen geworfen, sowie auch das Wasser durch Jauche verunreinigt. Wie der „Ges." vermuthet, sollen dies Zigeuner gethan haben, welche des Abends am Gehöfte vorbeigezogen und bei dem Besitzer über Nacht bleiben wollten, aber abgewiesen wurden.

Kolberg, 7. Juli. [Tod durch Bienenstich.] Der Bauernhofsbesitzer Krause in Nehmer, ein Mann im 35. Lebensjahre, voll strotzender Gesundheit, begab sich zu seinen Bienen, um deren Arbeit im Kasten zu betrachten. Hier wurde er von einer Biene in die Oberlippe gestochen. Er eilte seiner Wohnung zu. Auf dem Hofe sah er seine Frau, welcher er zurief, daß sie ihm Wasser bringen möge. Als seine Frau rasch das Wasser brachte, konnte er nicht mehr trinken. Der Tod hatte ihn überrascht. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Dirschau, 7. Juli. [„Langjähriger" Deserteur.] Ein fahnenflüchtiger Musketier, namens Fritz Pillat, von der 3. Kompagnie 128. Infanterie-Regiments, der seinen Truppentheil im Jahre 1887 heimlich verlassen und seitdem in Begleitung einer Frauensperson das Land durchirrt hat, ist hierselbst verhaftet worden.

Elbing, 6. Juli. [Gefährliche Impfung.] In nicht geringe Bekümmerniß sind die Eltern eines etwa 13jährigen Mädchens gerathen. Das Kind wurde im vorigen Sommer geimpft und verspürt jetzt häufig ein brennendes Jucken am Oberarm. Derselbe ist auch etwas geschwollen. Die Aerzte haben nach der „E. Z." erklärt: es müsse eine Operation vorgenommen werden. Es scheint danach, das der Eiter nicht ausgeschworen, sondern sich innen verhärtet hat.

Barten, 7. Juli. [Ein Hund als Lebensretter.] Dieser Tage, so wird dem „Ges." erzählt, starb in M. eine Besitzerfrau. Während der Sterbestunde hatte man auf ein kleines Kind nicht Acht gegeben. Einem von dem Gesinde fiel aber das Bellen des Hundes auf, der fortwährend um den Brunnen rannte. Er sah in den Brunnen hinein und gewahrte die schwimmende Mütze des Kindes. Der Mann dachte, vielleicht ist das Kind in den Brunnen gefallen, kurz entschlossen warf er den Hund in den Brunnen, und es gelang dem treuen Thiere, das Kind an die Oberfläche zu bringen. Das Kind wurde anscheinend leblos herausgezogen, die Wiederbelebungsversuche waren aber von Erfolg. Das Kind ist durch die Wachsamkeit des treuen Thieres vom Tode des Ertrinkens gerettet worden.

Stallupönen, 7. Juli. [Plötzlicher Tod.] Gestern Vormittag wurde Herr Pfarrer Borowski - Bilderweitschen während des Konfirmanden-Unterrichts von einem plötzlichen Tode ereilt. Ohne über Unwohlsein vorher geklagt zu haben, brach er gerade in dem Augenblicke, da er am Schlusse der Konfirmationsstunde die Kirche verlassen wollte, todt zusammen.

Jutroschin, 5. Juli. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich dieser Tage in der Stärkefabrik zu Ellguth. Durch das Platzen einer Zentrifuge erlitten zwei Arbeiter so schwere Verletzungen, daß sie nach dem Kreiskrankenhause geschafft werden mußten. Einer derselben, erst 19 Jahre alt, starb auf dem Transporte dahin.

Polnow, 7. Juli. [Die Kaiserin als Pathin.] In Felixhof wohnt eine Pächterfamilie Dreifke. Dieselbe hat neun lebende Kinder, einen Sohn und acht hinter einander geborene Töchter. Die Mutter wandte sich an die Kaiserin mit der Bitte, doch bei dem jüngst geborenen Töchterchen die Pathenstelle annehmen zu wollen. Vor einigen Tagen nun erhielt die Familie D. von der Kaiserin ein sehr huldvolles Schreiben, worin die Kaiserin sich bereit erklärt, den Wunsch der Mutter zu erfüllen. Dem Schreiben waren 20 Mark Pathengeschenk beigefügt. Gleichzeitig drückte die Kaiserin ihr Bedauern aus, an der Tauffeier nicht persönlich theilnehmen zu können.

Lokales.

Thorn, 8. Juli.

— Willkommen in Thorn! Morgen wird, wie bereits mitgetheilt, die historische Gesellschaft für die Provinz Posen in Stärke von 85 Theilnehmern unserer Stadt einen Besuch abstatten. Auf dem Hauptbahnhof wird am Vormittag 10 Uhr der Koppernikus-Verein den Bruderverein empfangen und während des Tages die Gäste mit den Alterthümern und Sehenswürdigkeiten unserer altehrwürdigen Stadt bekannt machen. Wir heißen die lieben Gäste in unseren Mauern herzlich willkommen und wünschen, daß es ihnen bei uns gefallen möge. Mögen sie die Versicherung entgegennehmen, daß alles aufgeboten

worden ist, um ihnen den Aufenthalt bei uns so angenehm als möglich zu machen, damit der Ausflug nach Thorn ihnen eine dauernde liebe Erinnerung bleibe. Und nun nochmals: Willkommen in unserer Stadt!

— [Personalien.] Postassistent Mattern ist von Thorn nach Briesen versetzt.

— [Perronsperre.] Einer Meldung der „Hamb. Korr." zufolge beabsichtigt die preußische Staatsbahnverwaltung die Perronsperre bis zum 1. April 1895 allgemein durchzuführen.

— [Der Feldblumenstrauß] steht gegenwärtig auf der Höhe seiner Pracht und die Ausflügler in Gottes freier Natur verabsäumen daher nicht, auf den Wiesen, Feldern und am Waldessaum die lieblichen Kinder der Flora zu pflücken, um sie dann zum Strauße vereint, neben der stolzeren, aber keineswegs schöneren Gartenblume daheim prangen zu lassen. Die Auswahl der Feldblumen ist zur Zeit eine sehr große. Wandeln wir an einem Roggenfelde vorüber, so winken uns zwischen den Halmen die blaue Kornblume, Kaiser Wilhelm I. Lieblingsblume, die purpurnen Kornraden, die scharlachrothen Klatschrosen (Papaver Rhoeas), die dunkelviolette Vogelwicke (Vicia Cracca) und der blaue, kühn dreinschauende Rittersporn entgegen. Schreiten wir weiter durch die Aecker dahin, so finden wir Krapp (Rubia tinctorum), Gauchheil (Anagallis sativa), Ochsenzunge (Anchusa officinalis), Löwenmaul, Vergißmeinnicht, Adonisröschen (Adonis aestivalis), Ackersenf (Sinapis arvensis), Storchschnabel (Geranium), Hahnenfuß, sowie die giftige Wolfsmilch. Außerdem beherrschen die Wiesen die blauen großen Glockenblumen, der Hahnenkamm (Rhinanthus major und minor), die weiße Wucherblume (Chrysanthemum Leucanthemum) und die purpurne Flockenblume (Centaurea Jacea). Und dort am stillen Waldessaum erblickt das Auge verschiedene Arten Ehrenpreis, Labkraut (Galium verum und album), Lichtnelken (Lychnis), Wintergrün (Pirola), Ginster (Genista) und Besenstrauch (Sarothamnus vulgaris). Dazu kommen die zahllosen Gräser mit ihren oft zarten duftigen Rispen, kurz, es bieten die Felder und Wälder, Wiesen und Auen ihre lieblichen Kinder in so ungeheuren Massen dar, daß es nicht langer Zeit bedarf, um sie vereinigt im herrlichsten Strauß zu haben. Zwar fehlt ihnen der süße Duft, dafür umgiebt sie aber ein geheimnißvoller Zauber, der in ihrer stillen, schlichten Lebensweise draußen auf einsamer Flur liegt.

— [Wohlthätigkeitskonzert.] Zum Besten der durch das Unglück in Schneidemühl Betroffenen soll hierselbst am Mittwoch den 12. d. Mts. ein großes Doppelkonzert, ausgeführt von der Kapelle der Einundzwanziger und Einundsechziger, verbunden mit Theatervorstellung der Hansing'schen Gesellschaft, im Viktoria- und Volksgarten stattfinden.

— [Der Verein junger Kaufleute] „Harmonie" unternimmt morgen Sonntag, Nachmittag 2¼ Uhr, eine Dampferfahrt nach Gurske.

— [Turnverein.] Betreffs Theilnahme an dem in Danzig vom 22.—24. d. M. stattfindenden Kreisturntage verbunden mit Wettturnen und anschließende Turnfahrten nach Westerplatte, Zoppot 2c. sind schriftliche Anmeldungen noch bis Sonntag den 9. d. M. an den Schriftwart Herrn A. Matthes, Altstädt. Markt 32, einzusenden.

— [Theater.] Gestern kam das humorvolle und geistsprühende Lustspiel „Goldfische" von Schönthan und Kadelburg vor gut besetztem Hause zur Aufführung. Der Inhalt ist kurz der, daß ein in Schulden gerathener ehemaliger Lieutenant, Wolf v. Pöchlaar-Bensberg, welcher von seinen Gläubigern bedrängt wird, sich dadurch vor der drohenden Katastrophe zu retten sucht, daß er seine Kousine, deren Vermögen laut testamentarischer Verfügung im Falle ihrer Wiederverheirathung ihm zufällt, so bald als möglich und auf jede Weise an den Mann zu bringen sucht. Was die Leistungen der einzelnen Darsteller und das ganze Zusammenspiel betrifft, so kann die gestrige Aufführung als durchaus gelungen bezeichnet werden. Die Damen Frl. Köhler, Frl. Proska und Frau Olbrich gaben ihre Rollen wie stets mit der ihnen eigenen Frische und Lebendigkeit. Ihnen würdig zur Seite stand Herr Fischer, dessen ungezwungenes, leichtes Spiel den routinirten Schauspieler nicht verkennen läßt, und der in der kurzen Zeit seiner Mitwirkung im Hansing'schen Ensemble sich bereits die Anerkennung aller Theaterfreunde erworben hat. Sicherlich wird er hier noch manchen Erfolg zu verzeichnen haben. Die Herren Stange, Olbrich, Henske und Kirchhoff entledigten sich ihrer Aufgaben gleichfalls in höchst anerkennenswerther Weise. Besondere Erwähnung verdient noch Herr Banse als Premierlieutenant von Felsen. Sein Spiel läßt an Natürlichkeit und Munterkeit nichts zu wünschen übrig. Indessen können wir nicht umhin, wiederum jene Redepausen zu tadeln, die dann, um das Versäumte nachzuholen, ein Ueberhasten in der Sprache zur Folge haben und sein sonst prächtiges Spiel beeinträchtigen. Mitunter schien Herr Banse zu vergessen, was er seiner militärischen Rolle schuldig ist; zeitweilig war seine Haltung nichts weniger als „schneidig". Sollte vielleicht seine verzweifelt schäbige Uniform daran Schuld gehabt haben? — Am Sonntag kommt Millöckers reizende Operette „Gasparone" zur Aufführung und wird der Komiker Herr Strampfer vom „Theater Unter den Linden" die komische Rolle des Podesta spielen. Frl. Ronda, unsere beliebte erste Operettensängerin, singt die Gräfin Carlotta und Frl. Theves die Sora. — Für Montag hat die Direktion das hier seit vielen Jahren nicht gegebene Lustspiel „Die relegirten Studenten" von Roderich Benedix angesetzt und machen wir alle Freunde eines guten Lustspiels ganz besonders auf diese Vorstellung aufmerksam, da das Stück mit zu den besten Lustspielen dieses beliebten Bühnendichters gehört.

— [Kneipp-Jünger.] Pfarrer Kneipp findet auch bei uns Anhänger. So bemerken wir seit einiger Zeit in den Morgenstunden einen Herrn, welcher barfuß mit aufgeschlagenen Beinkleidern in dem thaufrischen Grase einer Wiese am Glacis sich ergeht und dabei offenbares Wohlbehagen zu empfinden scheint.

— [Schießen mit scharfen Patronen] findet am 11. d. Mts. von 7—11 und 2—8 Uhr in dem Gelände südöstlich Fort VI. zwischen der alten Warschauer Zollstraße und dem Wege nach Forsthaus Dziwak statt; das Gelände wird durch Posten abgesperrt.

— [Die Entschädigung für die Löschmannschaften] bei dem letzten Brande auf der Fischerei werden am Montag im Polizeibureau ausgezahlt.

— [Ertrunken.] Gestern früh 7½ Uhr ertrank beim Baden in der Militär-Schwimmanstalt im Grützmühlenteich der 23 Jahre alte Musketier der 8. Kompagnie des 61. Infanterieregiments v. d. Marwitz, Ferdinand Groth. Derselbe war einer der besten Schwimmer und wurde wahrscheinlich plötzlich vom Krampf befallen.

— [Diebstahl.] Eine liederliche Dirne stahl einem Handlungsreisenden, zu dem sie in intimen Beziehungen stand, ein Portemonnaie mit 64 Mark und einigen Briefmarken. Die Diebin wurde verhaftet.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde die Strafsache gegen die Arbeiter Albrecht Lazarewicz aus Pniewitten, Franz Czarnecki daher, Franz Lupkowski aus Gottersfeld, Ignatz Olszewski aus Neu-Culmsee, Peter Liczkowski aus Pniewitten, Josef Liczkowski aus Gottersfeld und Franz Maczkiewicz sowie Alexander Wawrowski aus Pniewitten verhandelt. Sie sind beschuldigt, in den Jahren 1891 und 1892 Diebstähle in dem Kulmer Kreise verübt und einen Einbruchsdiebstahl in der Kirche zu Gr. Czyste auszuführen versucht zu haben. Der Wittwe Buczkowska in Lissewo sollen sie Getreide, 5 Schinken, Wurst und einen Sack Weizenmehl, dem Gutspächter von Reder in Kornatowo 2 Satz Betten und Lebensmittel, dem Gastwirth Krainik daselbst 1 Satz Betten und der Frau Gutsbesitzer Boemer in Weidenhof, sowie dem Gutsbesitzer Witte in Niemczyck Nahrungsmittel gestohlen haben. Es wurden für schuldig befunden und verurtheilt: Albrecht Lazarewicz wegen schweren Diebstahls in 6 Fällen und versuchten schweren Diebstahls in 2 Fällen zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf 4 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, Franz Czarnecki wegen schweren Diebstahls in 2 Fällen zu 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust auf 1 Jahr, Franz Lupkowski wegen schweren Diebstahls in 3 Fällen, versuchten schweren Diebstahls und Hehlerei zu 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, Ignatz Olszewski wegen schweren Diebstahls in 6 Fällen und versuchten schweren Diebstahls in 2 Fällen zu 3 Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf 2 Jahre, Peter Liczkowski wegen schweren Diebstahls in 3 Fällen und versuchten schweren Diebstahls zu 2 Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf 2 Jahre. Josef Liczkowski, Franz Maczkiewicz und Alexander Wawrowski wurden freigesprochen.

— [Gefunden] wurden 2 Paar Damen-Glacéhandschuhe, Altst. Markt; 1 Sack mit Futtererbsen, Kulmer Chaussee. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,76 Meter über Null.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Da die Brunnen in der Heiligengeist- und Koppernikusstraße seit den Arbeiten an der Kanalisation kein Wasser geben, sind an der Koppernikus- und Bäckerstraßenecke Wagen mit Wasser aufgestellt. In der Heiligengeiststraße wird aber, trotzdem die Straße vom Nonnenthor bis zum Brunnen, und Araberstraße bis zur Bäckerstraße schon länger wie acht Tage gepflastert wird, kein Wagen mit Wasser an diesem Brunnen aufgestellt, wodurch die Einwohner nach der Weichsel zu gehen gezwungen sind, denn das Holen des Wassers von der Johanniskirche und der Bäcker- und Koppernikusstraßenecke ist fast unmöglich, da man für Geld und gute Worte hier keinen Menschen zum Wasserholen erhält. (Warum nicht? Red.) Nicht allein, daß hierbei durch Ausrutschen Personen beim Wasserschöpfen in die Weichsel fallen und ertrinken können, ist es auch nicht ausgeschlossen, daß durch den Genuß des Weichselwassers die Cholera entstehen kann. Der Magistrat, der ja durch Aufstellen von Tonnen mit Trinkwasser für die Holzflößer gesorgt hat, wird dringend ersucht, seinen eigenen Steuerzahlern einen ständigen Wagen mit gutem Wasser an den Brunnen in der Heiligengeiststraße aufstellen zu lassen, was schon aus Gesundheitsrücksichten wünschenswerth erscheint, um nicht durch Genuß von Weichselwasser eine Epidemie in der Stadt entstehen zu lassen.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. Juli 1893.

Wetter: heiß, trocken.
Weizen: unverändert, 133/34 Pfd. hochbunt 149 M., 130/32 Pfd. hellbunt 146/47 M.
Roggen: unverändert, 123/24 Pfd. 129/30 M., 124/25 Pfd. 130/31 M.
Gerste: gesucht, 130/45 M., je nach Qualität.
Hafer: sehr gesucht, 160/65 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Juli.

Fonds: schwach.			7.6.93
Russische Banknoten		216,10	216,00
Warschau 8 Tage		215,80	215,70
Preuß. 3% Consols		86,70	86,90
Preuß. 3½% Consols		101,20	101,20
Preuß. 4% Consols		107,70	107,60
Polnische Pfandbriefe 5%		67,80	67,80
do. Liquid. Pfandbriefe		65,90	65,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,00	97,90
Diskonto-Comm.-Antheile		178,90	180,50
Oesterr. Banknoten		165,25	165,45
Weizen:	Juli-Aug.	159,70	158,00
	Sept.-Okt.	163,70	162,20
	Loco in New-York	72¼	71¾
Roggen:	loco	145,00	144,00
	Juli-Aug.	145,70	144,50
	Sep.-Okt.	149,20	148,50
	Oktbr.-Nov.	149,70	149,00
Rüböl:	Aug.	48,50	48,50
	Septbr.-Oktbr.	48,60	48,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,00	37,10
	Juli-Aug. 70er	35,70	35,70
	Sept.-Okt. 70er	36,10	36,20

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	57,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,25 „	—,— „
Juli	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Paris, 8. Juli. Die Ruhe ist gestern Nachmittag nicht gestört worden. Die Arbeiter-Börse bleibt militärisch besetzt. Auf eine Interpellation Paulin Mery antwortete Dupuy, daß die Arbeiter-Börse nicht mehr ihren Zwecken entsprach, da sie nur den Mittelpunkt sozialistischer Bestrebungen bildete.

London, 8. Juli. Nach Meldungen aus Honkong ist der Fluß Welling bei Schaking Woole aus seinem Bette getreten. Tausend Personen sind ertrunken. In der Provinz Naningfu sollen durch Ueberschwemmungen nahe an 10 000 Menschen umgekommen sein. — Nach einer aus San Franzisko eingetroffenen Meldung soll ein Postdampfer während der Fahrt von Bombay nach Mekka auf offenem Meere verbrannt sein. An Bord des Schiffes sollen sich 980 Pilger befunden haben, von denen 20 ertrunken und viele andere in den Flammen umgekommen sein sollen.

Warschau, 8. Juli. Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,34 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die Geburt eines gesunden **Knaben** wurden erfreut

Dr. Szuman
Eugenie Szuman
geb. von Gumpert.

Bekanntmachung.

Das an der Hilfsförsterei der Bromberger Vorstadt aufgesetzte **Holz**, nämlich:

10 rm Kiefern-Kloben,
5 „ „ Stubben,
36 „ „ Reisig III. Kl. (Strauch),

soll am **Sonnabend, den 15. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr** an Ort und Stelle meistbietend gegen Baarzahlung **verkauft** werden.

Thorn, den 5. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 24. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr** findet im Jahnke'schen Oberkruge zu Pensau für diesen Sommer der letzte **Holzverkaufstermin** statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gelangen:

1. Belauf Barbarken:
355 rm Kiefern-Stubben;
2. Belauf Ollek:
34 rm Kiefern-Kloben,
21 „ „ Spaltknüppel;
3. Belauf Guttau:
1261 rm Kiefern-Stubben,
52 „ „ Kloben, } zu ermäßigt.
11 „ „ Spaltknüppel } Preisen;
4. Belauf Steinort:
100 rm Kiefern-Stubben,
30 „ „ Reisig I. Kl.,
14 „ „ Kloben,
16 „ „ Spaltknüppel.

Thorn, den 5. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 131 die Procura des Handlungsgehilfen **Berthold Kleemann** hierselbst für die Firma **Carl Kleemann** hier (Nr. 358 des Firmen-Registers) eingetragen.

Thorn, den 4. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

Beim unterzeichneten Kommando kann am 1. Oktober d. J. ein

Dreijährig-Freiwilliger (Schneider)

eingestellt werden. Geeignete Reflektanten wollen sich unter Einreichung eines Meldescheins baldigst schriftlich oder persönlich hier melden.

Königl. Bezirks-Kommando Thorn.

Die Hebeliste zu der Umlage der St. Georgen-Gemeinde pro 1893/94 liegt 14 Tage lang zur Einsicht der Interessenten im Pfarrhause aus.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Georgen.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 11. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

drei große Spiegel mit Konsolen und Marmorplatten, 1 Sopha, 2 Sessel, 1 Sophatisch, 2 nußbaum. Vertikows, 6 Stühle, 1 Sopha mit braunem Bezug, 2 Spiegel mit schwarzen Rahmen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Nachttisch, 2 Blumenständer mit Blattpflanzen, verschied. Parfüms, Seifen und Haarzöpfe u. a. m.

öffentlich versteigern.

Thorn, den 8. Juli 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Freiwill. Versteigerung.

Montag, den 10. Juli 1893 Nachmittags 2 Uhr

werde ich in **Braunsrode,** Bahnstation Hohenkirch

einen Dreschkasten, System Ruston Proctor & Comp. Linkoln (England), complett mit Zubehör und großem Treibriemen

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Briesen, den 7. Juli 1893.

Sellke, Gerichtsvollzieher.

Meiner geehrten Kundschaft, sowie einem geschätzten Publikum bringe ich meine

Filiale

Brombergerstraße 35, im Hause des Herrn R. Uebrick,

in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche Conditoreiwaaren

stets frisch und in bekannter Güte.

J. Nowak,
Inhaber der R. Tarrey'schen Conditorei.

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpr.

Ziehung am 9. September 1893.

1900 Gewinne = 90000 Mk.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne:

1 Landauer . . . . . mit 4 Pferden
1 Kutschier-Phaëton . . mit 4 Pferden
1 Halbwagen . . . . . mit 2 Pferden
1 Jagdwagen . . . . . mit 2 Pferden
1 Halbwagen . . . . . mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer . . . . mit 2 Pferden
1 Coupé . . . . . mit 1 Pferde
1 Parkwagen . . . . . mit 2 Ponies
4 Passpferde
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
75 Reit- und Wagenpferde, zusammen

8 bespannte Equipagen mit **106 Reit- und Wagenpferden.**

Ausserdem

10 Gewinne à M. 100 — 20 Gewinne à M. 50 —
10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen
500 silb. Kaiser Friedrich-Medaillen und
1267 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Reise-Mäntel
Reise-Decken
Reise-Plaids
für Damen und Herren
bei
Doliva & Kaminski,
Artushof.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Zimmer	Etage	Preis	Lage
8 Zimm.,	1. Et.,	1200 M.,	Mellin- und Ulanenstr.-Ecke.
8 „	2. Et,	900 „	Hofstr. 8.
6 Zimm.,	2. Et.,	1000 M.,	Schulstr. 23.
6 „	part.,	600 „	Hofstr. 7.
6 „	1. Et,	1200 „	Breitestr. 6.
6 „	3 „	750 „	Breitestr. 17.
6 „	1. „	900 „	Fischerstr. 53.
6 „	1. „	1000 „	Mellinstr. 89.
6 „	1. „	900 „	Schulstr. 21.
5 „	1. „	1000 „	Coppernikusstr. 18.
5 „	3. Et.,	900 „	Baderstr. 24.
5 „	1. „	1200 „	Bromb.-Str. 33.
5 „	2. „	1100 „	Bromb.-Str. 33.
5 „	Part.-„	800 „	Brückenstr. 8.
5 „	2. „	700 „	Elisabethstr. 6.
4 „	parterre	450 „	Klosterstr. 20.
4 „	1. Et.,	450 „	Coppernikusstr. 9.
4 „	parterre	600 „	Catharinenstr. 18.
4 „	3. „	550 „	Seglerstr. 22.
4 „	1. „	1050 „	Schuhmachstr. 1.
3 „	1. „	420 „	Schulstr. 22.
4 „	Lagerräume	300 „	Coppernikusstr. 9.
3 „	1. Et.,	400 „	Mauerstr. 36.
3 „	2. „	330 „	Mauerstr. 36.
3 „	3. „	360 „	Mauerstr. 36.
3 „	1. „	600 „	Tuchmacherstr. 2.
3 „	3. „	450 „	Tuchmacherstr. 2.
3 „	1. „	260 „	Mellinstr. 66.
3 „	3. „	300 „	Mellinstr. 88.
3 „	1. „	240 „	Culm. Chaussee 54.
3 „	2. „	350 „	Fischerstr. 53.
3 „	1. „	270 „	Culmerstr. 11.
3 „	1. „	330 „	Mellinstr. 76.
3 „	1. „	360 „	Gerberstr. 23.
3 „	1. „	340 „	Gerberstr. 23.
3 „	parterre	450 „	Schulstr. 21.
3 „	parterre	330 „	Gerberstr. 13/15.
2 „	2. Et.,	240 „	Gerberstr. 13/15.
3 „	3. „	310 „	Gerberstr. 13/15.
3 „	part.	240 „	Hofstr. 8.
3 „	„	330 „	Mauerstr. 22.
3 „	2 Et.,	315 „	Mauerstr. 22.
2 „	Erdgesch.	135 „	Mauerstr. 22.
2 „	3. „	200 „	Coppernikusstr. 5.
2 „	mbl. 2. „	40 M.,	Breitestr. 8.
2 „	3. „	255 „	Jakobsstr. 17.
2 „	2. „	210 „	Baderstr. 4.
2 „	möbl. part.	30 „	Schulstr. 22.
1 „	2. Et.,	90 „	Mauerstr. 61.
1 „	mbl. 1. „	20 „	Marienstr. 8.
1 „	3. „	80 „	Tuchmacherstr. 11.
1 „	1. „	140 „	Heiligegeiststr. 6.
1 „	mbl., 1. „	20 „	Jacobstr. 13.
1 „	möbl.	12 „	Schloßstr. 4.
1 „	möbl.	20 „	Marienstr. 13.

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen.
Keller-Restaurant 400 M., Gerechtestr. 35.
Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17.

Meine seit 52 Jahren bestehende

Schmiede und Stellmacherwerkstatt

habe ich Todesfalls halber meinem seit einigen Jahren vorstehenden Werkführer dem Schmied Herrn **Osmanski** und dem Stellmachermeister Herrn **Pawlik** übergeben. Indem ich meinen geehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich, dasselbe auch auf meine Nachfolger gütigst zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Thorn, den 9. Juli 1893.

Wwe. Anna Krüger.

Bezugnehmend auf obigen Annonce erlauben wir uns ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß wir die **Schmiede u. Stellmacherei** der Frau Wwe. **Anna Krüger,** in Firma **S. Krüger,** in unveränderter Weise fortführen werden, und bitten das unserm Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf uns gütigst zu übertragen.

Hochachtungsvoll

M. Osmanski. J. Pawlik.

Brettschneider

sucht **L. Bock.**

Ein ordentlicher Arbeiter

sucht von sofort Stellung als Feldwächter oder Jäger. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Ein ff. möbl. Zim. mit Kabinet ist von sofort oder vom 15. Juli zu vermiethen bei **Ww. M. Paczkowska,** Heiligegeiststr. 10, I.

Victoria-Garten.

Sonnabend, den 8. Juli, Abends 8 Uhr und Sonntag, den 9. Juli, Nachmittags 4 Uhr:

Grosse Extra-Concerte

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 **unter Mitwirkung des Kammermusikers Herrn Christian Fleischer,** Piston-Virtuose am Hoftheater in Meiningen.

Programm u. a.:

Kaiser-Ouverture . . . . Westmeyer.
Gr. Fantasie über Wagners Op. „Lohengrin" . . . . . Hamm.
„Aus vergangenen Zeiten", historische Albumblätter . . . . Böttge.

Billets im Vorverkauf à 0,50 Pfg. sind in der Cigarrenhandlung von **Glückmann Kaliski** im Artushof zu haben. Daselbst steht das Portrait des Solisten und Programm zur Ansicht aus.

Billets an der Kasse à 60 Pf.

Friedemann, Königl. Militär-Musikdirigent.

Zum Schluss des Concerts Feuerwerk u. Illumination des ganzen Gartens.

NB. Zum Ausschank gelangt das beliebte Pschorrbräu vom Faß.

Hilfe für Schneidemühl!

Zum Besten der durch die Brunnenkatastrophe in Schneidemühl Betroffenen!

Mittwoch, den 12. Juli 1893:

Grosses Doppel-Concert, Theater-Vorstellung.

Illumination und bengalische Beleuchtung

in den mit einander verbundenen

Victoria-Garten und Volks-Garten.

Im Theater kommt zur Aufführung:

Die Versucherin.

Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

Das Doppel-Concert wird von den Gesammt-Kapellen des Inft.-Regts. v. d. Marwitz und des Inft.-Regts. von Borcke unter persönlicher Leitung der Herren Königl. Musikdirigent Friedemann und Kapellmeister Hiege; die Theatervorstellung von Herrn Theaterdirektor Hansing und dem Theaterpersonal gütigst unentgeltlich gegeben.

Entree für Theater und Concert 50 Pf. (ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen). Vorverkauf bei den Herren **Ph. Elkan Nachf.** und **Glückmann Kaliski,** Artushof.

Anfang des Concerts 7 Uhr, der Theatervorstellung 8½ Uhr.

J. A. des Localcomité's: **Stachowitz,** Bürgermeister.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 9. Juli 1893

Wiener Café in Mocker:

Großes Volks- und Kinderfest.

Abmarsch der Kinder **präcise 2½ Uhr** von der Esplanade nach dem Festlokal.

Nur diejenigen Kinder haben zum Festzuge und zur Tombola Zutritt, welche mit einer Karte versehen sind. Dieselben sind von heute an bei Herrn Kaufmann **Moritz Kaliski** in Empfang zu nehmen.

Concert

von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Glücksrad.

Kindertombola,

jedes Loos gewinnt.

Kinderbelustigungen,

Pfefferkuchen- u. Blumenverloosung.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Eintritt a Person **20 Pf.** Kinder unter 10 Jahren frei. Mitglieder haben bei Vorzeigung der Jahreskarten pro 1892/93 für ihre Person freien Eintritt.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Jeden Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt v. Stadtbahnhof 3 Uhr 8 Min. Nm.
Rückfahrt v. Ottlotschin 8 Uhr 50 Min. Abds.

Fahrkarten-Vorverkauf bei Herrn Buchhändler **Justus Wallis** von 11—1 Uhr Mittags. Um zahlreichen Besuch bittet

R. de Comin.

Dampfer „Graf Moltke"

fährt **Sonntag, den 9. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr nach Gurske.**

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „

in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Breitestr. 32, 1 Treppe nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt **Polzyn** innegehabte Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Zimmern, Balkon, Küche nebst Zubehör, vom 1. Okt. z. verm.

Daselbst ist auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Victoria-Theater.

Sonntag, den 9. Juli 1893:

Auftreten des Komikers Otto Strampfer,

vom Theater „Unter den Linden" in Berlin.

Gasparone.

Operette in 3 Akten von **C. Millöcker.**

Montag, den 10. Juli 1893:

Die relegirten Studenten.

Lustspiel in 4 Akten von **Rod. Benedix.**

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 9. Juli cr.:

Gr. Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang Nchm. 4½ Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stabs-Hoboist.

Der Vortrag

des Herrn **Labin** aus Berlin findet **Sonntag, 9½ Uhr Vormittags, in der Aula des Gemeindehauses** statt. Eintrittskarten à 75 Pf. daselbst beim Kastellan **Kreining** zu haben.

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 9. Juli,
Nachmittags 2 Uhr

Dampferfahrt

nach Brahnau und Schulitz.

Abfahrt präcise 2 Uhr.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonntag, den 17. Juli cr.:

Dampferfahrt nach Gurske.

Abfahrt präcise 2¼ Uhr Nachmittags.

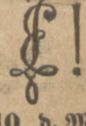
Der Vorstand.

Einführungen sind nur mit Genehmigung des Vorstandes statthaft.

E!

Montag, den 10. d. Mts., h. 8 c. t.
bei **Schlesinger:**

Burschenschafterabend.



Herr Theaterdirektor **Hansing** wird freundlichst um eine baldige Aufführung von

„Ultimo",

Lustspiel von Herrn **v. Moser** ersucht.

Mehrere fleißige Theaterbesucher.

Große und kleine Wohnungen zu vermiethen Neustädtischer Markt Nr. 12.

Kirchliche Nachrichten.

Montag, den 10. Juli,
Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrer Rühle.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Feuilleton.

Um eine Million.

15.) (Fortsetzung.)

Einige Augenblicke nach ihrem Fortgehen herrschte Stille im Zimmer — außer dem Klappern der Billardkugeln hörte man nichts.

„Alle Wetter, Erwin, hörst Du denn noch nicht bald auf mit Deinem verwünschten Geklapper da, vor dem man sein eigenes Wort nicht verstehen kann?" brach endlich Friedrich los, welcher, nachdem er zuvor die Thür betrachtet hatte, durch welche Hildegard hinausgegangen war, anfing im Zimmer auf und nieder zu laufen, als fühle er das Bedürfniß, seinem Unmuth Luft zu machen.

Thorstein wendete sich ruhig um.

„Hm," machte er. „Vorhin war Dir „mein verwünschtes Geklapper" doch wohl recht angenehm, scheint mir."

„Ach, laß das — ich bin wüthend — außer mir!"

Erwin verließ das Billard, ging an ein Tischchen mit Rauchapparat, versorgte sich dort, und erst, nachdem er bedächtig einige Rauchwolken ausgestoßen und sich in einen niedrigen Fauteuil bequem niedergelassen, warf er nachlässig hin:

„So hat also diese hübsche, kokette, kleine Katze Dich wirklich geärgert?"

Friedrich sah ihn sehr verwundert an.

„Hildegard?" rief Friedrich höchst erstaunt. „Wo denkst Du hin! Das Mädchen ist reizend und unschuldig wie ein Pensionsbackfisch. Nein — aber diese launenhafte Prinzessin ärgert mich gründlich — diese Frieda, welche verlangt, daß alles nach ihren momentanen Capricen sich richten soll!"

„Das verstehe ich nicht ganz."

„Eine solche Kontrole! Das fehlte mir gerade!" fuhr Friedrich erregt fort. „Nicht reiten — nicht Billard spielen — womöglich nicht einmal sprechen soll das arme Ding dürfen!"

„Sagte „das arme Ding" Dir so?"

„Wo denkst Du hin?" Der kleine Engel wollte Frieda sogar noch vertheidigen, aber ich durchschaue alles."

„Wirklich?" Erwin sagte es ziemlich ironisch, da er aber gerade wieder eine dichte Rauchwolke ausstieß, so bemerkte Friedrich nichts davon. „Ja, Dein Scharfblick!"

„Aber ich werde meiner Fräulein Braut schon zeigen, wer von uns zweien einst Herr sein wird, und daß sie besser thäte, durch ihre spießbürgerlichen Launen sich nicht lächerlich zu machen, indem sie es versucht, mir noch meine harmlosen Amüsements in diesem langweiligen Nest schmälern zu wollen! Am Ende ist sie gar eifersüchtig — hahaha!"

„Jawohl, hahaha!" echote Thorstein, und unglücklicherweise trat in diesem Augenblick Elfriede ein.

„Hier bringe ich Dir einen Brief, Friedrich," sagte sie, mit anmuthigem Lächeln ihrem Verlobten das Schreiben hinhaltend, „und vielen Dank für den frischen Blumenstrauß, den ich vorhin fand."

Aber ihr Lächeln erstarb, als sie in das zornige Gesicht Friedrichs sah, welcher in diesem Momente es nicht verleugnen konnte, daß er der Sohn Graf Humberts sei.

Er nahm den Brief, warf einen Blick darauf und ward sichtlich erregter. Dieser Brief schien ihm eine verzweifelte Aehnlichkeit mit dem unwillkommenen Mahnschreiben irgend eines Gläubigers aus der Garnison zu haben.

Er warf ihn ungeöffnet auf das nächstbeste Möbel. Sein Zorn suchte nach einem Ableiter.

„Ich muß Dich bitten, Frieda, daß Du Dich künftighin lieber weniger mit meinen Angelegenheiten befassest," sagte er brüsk.

Elfriede blickte ihn mehr erstaunt als erschreckt, fragend an.

„Jawohl, und daß Du in Zukunft gefälligst nicht vergißt, daß eine künftige Gräfin Waldstetten sich besser auf diesen edlen Namen und die ihr bevorstehende Würde vorbereitet, wenn sie nicht bei jedem Wort und jeder Miene ihrer Umgebung den Spion spielt und dadurch ihren Verlobten und sich selbst vor den Leuten lächerlich macht!"

Nach diesen barschen Worten verließ Friedrich, den Brief an sich reißend, hastig das Billardzimmer.

Thorstein hatte bei Friedrichs rohen Worten erst eine Bewegung gemacht, als wollte er auffahren, dann aber, diese niederkämpfend, hielt er sich völlig regungslos in einer Fensternische, halb verborgen von den schweren Vorhängen. Erst als die Starrheit Elfriedens, welche offenbar seine Anwesenheit gar nicht bemerkte, anfing, ihn peinlich zu berühren, trat er vor und näherte sich ihr ehrfurchtsvoll.

„Fräulein Elfriede," sagte er mit weicher Stimme, „kann ich Ihnen irgendwie dienen, so gebieten Sie über mich."

Sie fuhr empor und sah ihn vor sich stehen, die schönen Augen theilnehmend auf sie gerichtet.

Sofort fand auch Elfriede ihre Haltung wieder.

Vor ihm beleidigt worden zu sein, vor diesem Freund und jetzigen Mentor Friedrichs, dessen bösem Einfluß sie alle Veränderungen zuschrieb, welche sie an ihrem Verlobten zu bemerken meinte! Sie glaubte nun auch den Schlüssel zu Friedrichs Benehmen von vorhin gefunden zu haben. Welche Genugthuung mochte er wohl jetzt innerlich empfinden, dieser falsche Freund und Verführer, der nun auch ihr unter der Maske heuchlerischer Antheilnahme sich nahte, um einen Triumph ganz und voll zu genießen. Aber sie wolle ihm diese Maske vom Antlitz reißen, wollte ihm zeigen, daß er entlarvt sei und sich die Mühe sparen könne, sie zu täuschen.

Thorsteins Name und Ruf waren ja hinlänglich bekannt, als daß es Elfriede nicht längst schon unangenehm empfunden hätte, gerade einen so stadtbekannten Höfling und Lebemann dem schwachen Friedrich offenbar gänzlich zum Vorbild und Muster geworden zu sehen.

Dies alles fuhr mit Blitzesschnelle durch das Hirn des tiefverletzten Mädchens.

Das Blut schoß ihr siedend in das zuvor so blasse Gesicht und röthete es leicht, die feinen Augenbrauen zogen sich zu einer tiefen Falte zusammen und um den Mund zuckte es verächtlich.

„Ah — Sie sind hier, Herr Freiherr Erwin von Thorstein!" sagte sie, ihm absichtlich und mit starker Betonung seinen vollen Titel gebend, als Antwort und Rüge für das vertrauliche Nennen ihres Vornamens. „Ich bitte, inkommodiren Sie sie sich meinetwegen durchaus nicht — es wäre mir gegenüber verlorene Mühe. Sie gestatten daher wohl, daß ich mich entferne.

Er war zusammengezuckt wie unter einem Schlag und vertrat ihr den Weg.

„Elfriede!" rief er fast außer sich, „Fräulein von Häiden — bleiben Sie — Sie müssen mich hören!"

„Ich muß?" fragte Elfriede, stolz den Kopf erhebend. „Ich bitte, machen Sie Platz, Herr von Thorstein! Ich habe mit ihnen nichts zu reden — ich will nicht!"

Und mit beinahe königlicher Würde schritt das junge Mädchen an dem bestürzten Freiherrn vorüber, der heute vielleicht zum ersten Mal etwas von seiner sicheren Haltung einbüßte.

Wenn je der verwöhnte elegante Erwin von Thorstein einen wunden Fleck in seinem bunten, tollen Leben aufzuweisen hatte — in diesem Moment wurde er bestraft dafür.

Er blieb wie betäubt zurück, als das weich nachschleppende Gewand Elfriedens verschwunden war, und sank in einen Sessel, das Gesicht mit den Händen bedeckend.

8. Kapitel.

Ueber dem Schlosse Waldstetten schien eine düstere Wolke zu schweben, welche sich früher oder später zu entladen drohte.

Elfriede fühlte eine unbeschreibliche Leere und Vereinsamung — zum ersten Mal in ihrem Leben — trotz der erhöhten Geselligkeit, die zur Zeit sie umgab. Sie suchte, soviel es irgend anging, die Einsamkeit auf und Niemand machte den Versuch, sie daran zu hindern.

Graf Friedrich hatte es sich nicht nehmen lassen, Hilda Reitunterrricht zu ertheilen, auch die früher regelmäßigen Partien waren wieder aufgenommen worden.

„Wenn Frieda schmollen will," äußerte er zu Thorstein, „so mag sie es in Gottes Namen thun, so lange ihr's gefällt — ich bin kein solcher Tyrann, ihr dieses Vergnügen zu mißgönnen. Es wird ihr schon endlich zu langweilig werden, und dann wird sie wohl von selbst wieder vernünftig sein. Armer Freund! Gegen Dich ist ja meine launenhafte Schneejungfrau geradezu unnahbar — was hast denn Du ihr gethan?"

Thorstein versuchte zwar den Scherz auf seine gewohnte leichte Manier zu pariren, aber tief innerlich empfand er die Wahrheit dessen, was Friedrich soeben aussprach.

Ja, es war so — Elfriede, die zuvor nur gleichgiltig höflich gegen ihn gewesen, verhielt sich seit jener Szene im Billardzimmer geradezu abweisend — so fern wußte sie jede Annäherung seinerseits von sich zu halten.

Es war zum ersten Mal in seinem Leben, daß Thorstein, dem verwöhnten, von allen Frauen verzogenen Thorstein, dessen Anblick und Gruß sogar über das Gesicht des kleinsten Küchenmädchens auf Waldstetten ein sonniger Strahl flog, dergleichen widerfuhr. Hatte er anfangs nur ein gewisses Interesse für Elfriede empfunden, so wuchs dieses bald zu ungeahnter Höhe durch die Wahrnehmung, bei dieser nur kühler, ja an Abneigung grenzender Gleichgiltigkeit zu begegnen. Schließlich erschien es ihm wie eine förmliche Ehrensache, sie zu zwingen, ein anderes, günstigeres Urtheil über ihn zu fällen, nachdem sie jetzt ihre Antipathie so unverhohlen ihm geäußert.

Uebrigens hatte Friedrich seine Braut wegen seiner Heftigkeit im Billardzimmer nachträglich um Verzeihung gebeten. Er hatte dies in seiner leichtsinnig knabenhaften Manier gethan, die, je nach dem, bald recht liebenswürdig erschien, bald so aufbrausend sich äußerte, daß sie an Rohheit streifte.

Und Elfriede vergab ihm. Sie schrieb ja alle Veränderungen, welche sie an Friedrich täglich auffand, dem verderblichen Einfluß Thorsteins größtentheils zu, der nach ihrer Meinung während ihrer Trennung, gleich einem bösen Geiste, so unheilvolle Gewalt über ihren schwankenden Verlobten gewonnen.

Nur an eins dachte sie dabei nicht — nämlich, daß auch sie selbst sich verändert, sehr verändert hatte, daß aus dem unerfahrenen Pensionsmädchen mit schwärmerischem Sinn ein reifendes Weib zu entwickeln sich begonnen, mit erwachendem Herzen und Denken, welchem ein Friedrich unmöglich genügen konnte, sobald die Binde fiel und er aller jener Vorzüge entkleidet dastand, womit ihn kindischer Sinn einst ideal geschmückt.

In der Eremitage war Elfriede nicht mehr seit jenem verhängnißvollen Gewitter gewesen. Fürchtete auch sie den Geist der Gräfin Helene, welche dort umgehen sollte? Oder fürchtete sie etwas anderes? Sie gab sich selbst keine Rechenschaft über das Warum, aber — so sehr es sie auch hinzog, so sehr floh sie gleichzeitig die Stätte eines Abenteuers, das, so traumhaft es ihr auch erschien, sie nicht zu vergessen vermochte, obwohl sie innerlich sich oft genug deswegen ausschalt.

Endlich aber mußte sie sich dazu entschließen, nochmals die Eremitage zu betreten. Sie ververmißte ein ihr liebes Andenken aus der glücklichen Pensionszeit, das Buch, welches sie sich genau entsann, noch in der Hand gehabt zu haben, als sie den Pavillon betreten. Seitdem war es verschwunden — sie mußte es also dort vergessen haben.

Eine freie Stunde benutzend, lenkte Elfriede hastig ihre Schritte dem schon eimal betretenen Pfade zu, welcher sie damals so unerwartet zur Eremitage geführt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Aus dem Pariser Quartier Latin. Das lateinische Viertel machte in den letzten Tagen wieder mehr von sich reden, als gerade erwünscht wäre. Nicht weniger als drei Studentinnen hatten jüngst in ganz kurzen Zwischenräumen das große Café d'Harcourt am Boulevard St. Michel, das so manchem Pärchen im Quartier Latin als Speise-, Gesellschaftshaus und Klub dient, als Schauplatz erwählt, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Die Studentin, nach dem hiesigen Sprachgebrauch, ist gewöhnlich keine junge Person, die sich studirenshalber im Quartier Latin aufhält, sondern nur die Genossin, wenn sie wollen, die wilde Lebensgefährtin eines Studenten. Man hat lange und gründlich die Behauptung verfochten, die Poesie des lateinischen Viertels sei begraben und vergessen und Männlein wie Weiblein des jungen Geschlechts seien in eitel Materialismus und kalter Nüchternheit aufgegangen. Die Selbstmorde im Café d'Harcourt scheinen dem zu widersprechen, denn in allen drei Fällen war es Liebeszwist und Liebeskummer, der die Studentinnen in den Tod getrieben hat. Ihr Beispiel hat übrigens Schule gemacht. Am letzten Donnerstag hat wieder ein neunzehnjähriges, sehr hübsches Mädchen, diesmal im Café Steinbach, auch auf dem Boulevard St. Michel, sich den Tod gegeben. Marthe Peyran war die Geliebte eines Mediziners gewesen. Man hatte sich zerworfen und getrennt, und das Mädchen schien sich die Verlassenheit nicht sehr zu Herzen zu nehmen. Sie machte am Donnerstag mit einigen Freundinnen eine Landpartie in die Nachbarschaft der Hauptstadt, hatte dort getafelt, gelacht und gesungen wie die übrigen, kehrte mit den andern Abends im Café Steinbach ein und leerte dort unbemerkt ein Fläschchen Laudanum. Freitag Morgen war sie eine Leiche. Noch am selben Abend suchte eine andere Bewohnerin des Quartier Latin, ein junges Ding von 17 Jahren, ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie ein Fläschchen Vitriol austrank. Die Schmerzen preßten ihr ein herzerschütterndes Geschrei aus. Schnelle Hilfe war bei der Hand. Sie wurde ins Hotel Dieu geschafft und man hofft, sie am Leben zu halten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Für unser Krankenhaus wird **ein Mann zur Bedienung des Gasmotors** gebraucht. Persönliche Meldung unter Vorlegung der Legitimationspapiere im Krankenhause Mittags 12 Uhr.

Thorn, den 7. Juli 1893.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung von Materialien, sowie die **Ausführung sämmtlicher Arbeiten** zur **Herstellung einer Chaussee** von Groß-Boesendorf über Renczkau nach Damerau soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden und zwar:

1. Loos I. Strecke Gr.-Boesendorf—Renczkau von Stat. 0—47 = 4700 m lang, veranschlagt auf 96 983,00 Mk.
2. Loos II. Strecke Renczkau—Damerau von Stat. 47—125 = 7800 m lang, sowie der Verbindungstheil in Renczkau 300 m lang, veranschlagt auf 172 590,00 Mk.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge liegen im Bureau des Kreisbaumeisters Herrn Rathmann, Strobandstr. 15, während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch, soweit vorräthig, gegen Erstattung der Kosten für Abschriften von dort bezogen werden.

Die Angebote können für jedes Loos besonders, als auch für beide Loose zusammen abgegeben werden. Dieselben sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Angebot auf Arbeit und Lieferung zum Bau einer Chaussee Gr.-Boesendorf—Renczkau—Damerau" bis zum

Montag, den 17. Juli 1893, Vormittags 11 Uhr

bei dem Kreisausschuß einzureichen, zu welcher Zeit im Sitzungssaale desselben die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten stattfindet.

Thorn, den 28. Juni 1893.

Der Kreis-Ausschuß.
Krahmer.

Verdingung.

Die Lieferung der Materialien, sowie die **Ausführung sämmtlicher Arbeiten** zur **Herstellung einer Pflasterstraße** von Wibsch nach Bahnhof Nawra soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden, und zwar:

I. Lieferung folgender Materialien:

3074	cbm	Kopfsteine zur Pflasterung
530	„	Rundsteine desgl.
4279	„	groben Sand zur Unterbettung des Pflasters
3209	„	Kies desgl.
856	„	Kies zur Befestigung des Pflasters
1032	„	groben Kies für den Sommerweg
194	„	feinen Kies für das Materialienbankett.

II. Ausführung sämmtlicher Erd-, Pflaster-, Befestigungs-Arbeiten pp. nebst Herstellung der Brücken und Durchlässe, veranschlagt auf 32 120,00 Mk.

Die Bedingungen, Zeichnungen u. Kostenanschläge liegen im Bureau des Kreisbaumeisters Herrn Rathmann, Strobandstr. 15, während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch, soweit vorräthig, gegen Erstattung der Kosten für Abschriften von dort bezogen werden.

Die Angebote können für die Materiallieferung und Ausführung der Arbeiten getrennt, als auch für beide Leistungen zusammen abgegeben werden. Die Angebote sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Angebot auf Arbeit und Lieferung zum Bau einer Pflasterstraße von Wibsch nach Bahnhof Nawra"

bis zum

Montag, den 17. Juli 1893, Vormittags 12 Uhr

bei dem Kreisausschuß einzureichen, zu welcher Zeit im Sitzungssaale desselben die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten stattfindet.

Thorn, den 28. Juni 1893.

Der Kreis-Ausschuß.
Krahmer.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.



Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.
Cloak-Eimer stets vorräthig.

Ludwig Leiser, Thorn,

erstes Putzgeschäft am Platze
eröffnet mit dem heutigen Tage einen

groß. Saison-Ausverkauf

Sämmtliche garnirte sowie ungarnirte **Hüte,** selbst auch sämmtliche vorhandenen **Pariser Modelle** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre werden von dem heutigen Tage an bedeutend unterm Kostenpreise verkauft.

Sonnen- und Regenschirme
in wundervoller Ausführung werden, um damit zu räumen, ebenfalls **spottbillig ausverkauft.**

Münchener Löwenbräu.

General-Vertreter: **Georg Voß-Thorn.**
Verkauf in Gebinden u. Flaschen. 18 Flaschen für 3 Mark.
Ausschank: Baderstrasse No. 19.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,
zu billigsten Preisen. **Julius Kusel.**

Dampfpflüge
Strassen-Locomotiven,
Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Agenten gesucht.
Landwirthschaftliche Maschinen.

Für deren Verkauf direkt an Landwirthe speciell von:

Dresch-Maschinen, Roßwerken und Häcksel-Maschinen,

werden tüchtige uns gut empfohlene Personen als Agenten gegen angemessene Provision von einer der **größten** und **leistungsfähigsten** Fabriken gesucht. **Die Lieferung der Maschinen geschieht ab Königsberg.** Angebote beliebe man sub **Maschinen 1893** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G. Königsberg i. Pr.** zu richten.

Zur **Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof** empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber Paul Meyer.)



C. Preiss, Breitestr. 32.

Goldene Herrenuhren	von 36 Mk.	— 400 Mk.
„ **Damen** „	„ 24 „	— 150 „
Silberne Herren „	„ 12 „	— 60 „
„ **Damen** „	„ 15 „	— 30 „
Nickeluhren	„ 4 „	— 15 „

Reelle Werkstätte für Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's schmerzstillender Zahnkitt zum Selbstplombiren hohler Zähne.** Preis per Schachtel Mk. 1, per 1/2 Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**

Verbesserte Theerseife

aus der kgl. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg** (prämiirt 1882), ohne Theergeruch, von Aerzten empfohlen gegen **Haut-Ausschläge** aller Art, Hautjucken, Grind, Kopf- und Bartschuppen, sowie gegen Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweißfüße a Stück 36 Pf.

Theer-Schwefel-Seife à Stück 50 Pf, vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herrn **Anders & Co.** in **Thorn.**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Gustav Meyer,
Optisches Institut,
Seglerstr. 23 u. Coppernikusstr.-Ecke,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Brillen und Pince-nez in Gold-, Doublé-, Nickel-, Stahl- und Hornfassungen** mit den besten **Rathenower Crystallgläsern** zu den billigsten Preisen. Desgleichen zur bevorstehenden Reisesaison **Krimstecher** von 12 Mark an. **Sämmtliche Reparaturen** werden schnell und billig ausgeführt

---

Grabgitter

sowie sämmtliche

Schlosserarbeiten

werden zu soliden Preisen ausgeführt.
Otto Marquardt, Schlossermstr.
Mauerstraße 38.



Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst
Barschnick, Töpfermeister, Thorn.

Bestellungen auf
kleingehacktes Brennholz

jeder Art werden nur bei
S. Blum, Culmerstr. 7,
entgegengenommen.

Neue Sendung feinster
Matjesheringe und Maltakartoffeln
eingetroffen bei **J. G. Adolph.**

Robert Tilk

empfiehlt sich zur
Herstellung von Wasserleitungen,
completten Badeeinrichtungen,
Closet- und Abwässerungs-Anlagen nach neuestem System,
zum Anschluß an die
städtische Wasserleitung und Kanalisation,
entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.
Kostenanschläge stehen zu Diensten.

G. SOPPART, Thorn

Baugeschäft
Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk
Bautischlerei mit Maschinenbetrieb
Lager fertiger Thüren, Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter etc.
Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. **Saison** vom 1. Mai bis Ende **September. Alkalische Quellen ersten Ranges.** Berühmte **Molkenanstalt. Rationelle Milchsterilisirungs- und Desinfections-Einrichtungen. Badeanstalten. Massage. Pneumatisches Kabinet. Großartige Anlagen. Wohnungen** zu allen Preisen. **Heilbewährt** bei **Erkrankungen der Athmungsorgane** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren-** und **Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden** und **Diabetes;** besonders auch angezeigt für **Blutarme und Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle**

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen 2c. durch die **Fürstlich Plessische Brunnen-Direction.**

Siehe Europäische Wanderbilder No. 158/9

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne — Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin-Zahn-Crême** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co. Hugo Glaass.**

Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.



Corsets

neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Umstands-Corsets, gestr. Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen

Lewin & Littauer.

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne und Plomben
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40, 1 Tr.

Echt
Berliner Weißbier

empfiehlt
Max Krüger, Bier-Großhandlung.

Habe bereits meine **Stellmacherei** seit dem 1. Juli wieder eröffnet, werde bemüht sein, nur gediegene, in gewöhnlicher bis feinster Ausführung, auch andere in mein Fach schlagende Arbeiten prompt und preiswerth aufs Reellste zu liefern. **Nojtalewitz,**
Stellmachermstr., Mellinstr. Bromb. Vorst.

Wegen Todesfall ist die

Schmiede

nebst **Wohnung** der **S. Krüger**'schen **Wagenfabrik** von sofort **zu verpachten.** Das Handwerkszeug muß mit übernommen werden. Näheres bei

Wwe. **Anna Krüger**
und Schmiedemeister **E. Block,**
Thorn.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apoth Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn bei Apotheker Mentz.**

Gewerbeschule für Mädchen
zu Thorn.

Der **nächste Kursus** für doppelte Buchführung u. kaufmännische Wissenschaft beginnt **Dienstag, den 1. August 1893,** und endet ultimo **Dezember cr.**

Anmeldungen **nach Beginn** des Kursus können nicht berücksichtigt werden.

Julius Ehrlich, Thalstraße 22, I. — **K. Marks,** Elisabethstraße 6, II.

Als Hebeamme

empfiehlt sich den geehrten Damen von Thorn und Umgegend **F. Richert,** Coppernikusstr. 27.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin-Westend 2

Für unser Getreidegeschäft suchen

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.
Lissack & Wolff.

Eine Buchhalterin,

die die Gewerbeschule besucht hat, sucht **Stellung** als Buchhalterin oder Cassirerin. Gefl. Off. unt. **B. 15** an die Exped. erbeten.

Ein 52er Hochrad,

in gutem Zustande, billig **zu verkaufen.** Zu erfr. bei Spediteur **W. Boettcher.**

---

2 alte Sopha, alte Waschtische und gewöhnliche Bettgestelle sehr billig zu verkaufen.
Strobandstr. 17, 2 Tr.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Breitestrasse 18.

Der von Herrn **Hell** innegehabte

Laden

nebst Wohnung ist vom **1. Oktober** ab **zu vermiethen.** **A. Glückmann Kaliski.**

Brückenstraße 32

ist eine **kleinere Wohnung,** dritte Etage, an ruhige Einwohner per 1. Oktober zu vermiethen. **W. Landeker.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.